

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 8 (1896-1898)
Heft: 30-1

Rubrik: Kleinere Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von baslerischen Inschriften des XIV.–XVI. Jahrhunderts. Der Sammlung von Abschriften und Notizen sind in diesem Berichtsjahr einverleibt worden Beiträge von Prof. Dr. Hunziker (Aarau), W. F. v. Mülinen (Bern), Architekt Pflughardt (Zürich), Dr. Burckhardt-Biedermann (Basel), A. Ithen (Ober-Ägeri), Pfarrer W. Gimmi (Lenzburg). Besondern Dank verdienen auch dieses Jahr die reichlichen Nachweise, welche uns von Seiten des Hochw. Herrn Stiftsbibliothekars P. Gabriel Meier in Einsiedeln zugegangen sind. Die Hauptarbeit ruhte auf den Schultern des Unterzeichneten, der neben seinen übrigen Arbeiten etwa 150 Blätter für die Inschriftensammlung ausarbeiten konnte.

Um das Interesse an der Sache in weitere Kreise dringen zu lassen, erfolgten Publikationen von einzelnen Inschriften im „Anzeiger für Altertumskunde“, im „Archivio storico Lombardo“ (durch Professor Dr. Diego Sant Ambrogio), und in den „Archives héraldiques Suisses“. Benützt wurde die Sammlung von verschiedenen Seiten, so von Prof. Dr. Rahn für seine Schrift über schweizerische Flachschnitzereien.

Die Rechnung stellt sich folgendermassen:

	<i>Einnahmen:</i>	<i>Ausgaben</i>
Saldovortrag auf 31. Dezember 1895	Fr. 162. 40	
Photographische Aufnahmen		Fr. 110. —
Durchzeichnungen von F. Gilsli		„ 39. —
Bureauspesen		„ 10. 25
Beitrag der antiquarischen Gesellschaft 1896	„ 100. —	
	Fr. 262. 40	Fr. 159 25
Saldovortrag auf 31. Dezember 1896		„ 103. 15
Total	Fr. 262. 40	Fr. 262. 40

E. A. Stückelberg.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Dr. *Carl Brun* und *J. Zemp*.

Eidgenossenschaft. Landesmuseum. Der kürzlich verstorbene *Hans Isler-Cabézas* in Wohlen schenkte dem Museum eine wertvolle Sammlung von Lokalaltertümern. — *Gottfried Ruepp* in Muri übergab dem Museum das gesamte noch vorhandene Material der Apotheke der früheren Benediktinerabtei Muri. Da die Direktion eine alte Apotheke einzurichten gedenkt, ist die Schenkung des Herrn Ruepp von hohem Werte. — Frau *E. Vogel-Hotz* überreichte dem Museum eine Sammlung kulturgeschichtlich hervorragender Aufnahmen von schweizerischen Volkstypen, Trachten, Möbeln, ländlichen Bauten etc., die von ihrem Schwiegervater, dem Maler Ludwig Vogel, herrühren.

Aargau. In Dätwyl wurde am 16. und 17. Februar unweit der „Täferen“ (Taverna) rechts an der Strasse nach Fislisbach von Herrn cand. phil. Otto Hauser in Zürich eine Grabstätte aufgedeckt. In einer Tiefe von 30 cm stiess man bei dem 5 m langen, 4 m breiten und 150 cm hohen „Hübel“ auf Steindeckel; diese ruhten auf 6 sarkophagähnlich zusammengestellten Steinplatten, so dass das Ganze sich als ein ausgezeichnet gut erhaltenes Steinkistengrab repräsentiert. In demselben fand sich ein teilweise erhaltenes Skelett und obschon ohne Beigaben, konstatierte man 36 Knochen von Rippen, Wirbeln, Armen und Beinen, alles in ursprünglicher Reihenfolge. Auf Veranlassung des Herrn Hauser hat sich der Eigentümer entschlossen, diese vollständig erhaltene, 2 m lange und 56 cm breite Grabstätte noch einige Zeit zur Besichtigung dem Publikum offen zu belassen. (Tagblatt, Aarau, 19. Febr. 1897.) Entgegen einer Einsendung der „N. Z. Ztg.“ vom 24. Februar, Nr. 55, II A, wird in der „N. Z. Ztg.“ vom 2. März, Nr. 61, I A, festgestellt, dass dieses Grab vorher noch nie geöffnet

worden sei. — Die von Ständerat Kellersberger und Notar Meyer in Baden ausgegrabenen Münzen sind kürzlich Dr. Stückelberg zur Untersuchung vorgelegt worden. Es sind im ganzen 158 Stück, wovon sieben in Silber, der Rest in Bronze. Von den letztern Geprägten sind zwanzig halbiert und neun contremarkiert. Der Münzfund ergibt als historisches Resultat, dass der Gebäudekomplex, aus dem er stammt, bei Beginn der Kaiserzeit errichtet und bewohnt wurde; die Zerstörung desselben erfolgte in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts nach Christi Geburt. Die Münzen sind Gepräge folgender Kaiser, Prinzen und Kaiserinnen: Augustus, Livia, Agrippa, Tiberius, Nero, Drusus, Germanicus, Nero und Drusus (Söhne des Germanicus), Caligula, Claudius, Nero, Galba, Vespasian, Titus, Domitian, Nerva, Hadrian, Faustina I., Lucius und Crispina. Besonders zahlreich sind die Bronzen von Augustus (28) und Tiberius (11), spärlich dagegen die nachhadrianischen Gepräge. Oben in der Kulturschicht fand sich noch eine Billonmünze des Valerian I., die indes für die Datierung des Bauwerkes nicht in Betracht fällt. Vgl. den detaillierten Bericht über die schweizerischen Münzfunde der letzten Jahre in der Berliner „Zeitschrift für Numismatik“ XX. Bd. S. 328. („N. Z. Ztg.“ 4. Januar, Nr. 4; „Freie Presse“, Baden, 26. Dezember 1896.) — Die römischen Fundstücke vom Hasel in Baden sollen im ehemaligen Tagsatzungsgebäude von Baden untergebracht und zwischen dem Gemeinderat und den Herren Kellersberger und Notar Meyer eine Vereinbarung über die künftigen Eigentumsverhältnisse getroffen werden. („Freie Presse“, Baden, 4. Dezember 1896.) — Das Buch von Dr. Walther Merz über die Habsburg besprochen von O. im Feuilleton der „N. Z. Ztg.“, 28. Dezember 1896, Nr. 361, 2 A.)

Basel. Zur Erhaltung und zum Schutze der Schlossruine *Dornach* hat sich in Basel eine Kommission unter dem Vorsitz von Herrn Gerichtspräsident Dr. C. Chr. Burckhardt-Schatzmann gebildet. („Nationalzeitung“, 15. Dezember 1896.)

Bern. Anschliessend an den Artikel in vorletzter Nummer des Anzeigers über *Gräberfunde* im Kanton Bern schreibt uns Herr Direktor H. Kasser: „Am 10. Oktober 1896 wurde auf dem *Weissenbühl* wiederum ein Skelett abgedeckt, auf dem sich Fragmente von Bronze-fibeln und ein prächtig erhaltener, glatter, massiver Bronze-Armring fanden. Von einem wasserhellen, blau geäderten Glasring fand sich leider nur noch ein Fragment vor. Die übrigen Bruchstücke wurden von einem unachtsamen Arbeiter zerstreut und konnten nicht wieder zur Stelle gebracht werden. Leider liegen die Skelette stets mehrere Meter weit aus einander, so dass es vom Zufall abhängt, ob man wieder auf eines stösst und förmliche Nachgrabungen nicht lohnend genug wären.“ — Geschichtliche Notizen und Aufschluss über die geplante Restauration des 1711–1716 erbauten *Kornhauses* in Bern enthält das Intelligenzblatt der Stadt Bern, 2. Dezember 1896. — *Burgdorf.* Die Geschenke und Depositen, die dem Rittersaale im Jahre 1896 zuziengen, sind verzeichnet im „Volksfreund“, Burgdorf, 27. Dezember 1896. — Im bernischen historischen Museum ist die schweizerische Schützenstube, eine Spezialsammlung zur Geschichte des schweizerischen Wehr- und Schützenwesens eröffnet. Ein ausführlicher Bericht im „Oberaargauer Tagblatt“, Langenthal, 19. Dezember 1896. — *Biel.* Über die Reste der römischen Station Petinesca und über den Zustand des Schlosses Nidau schreibt der „Stadtanzeiger von Biel“ (10. Februar): „Il paraît que les propriétaires sur les domaines desquels se trouvent ces vénérables débris, n’y attachent aucun prix, car il était question de les faire disparaître, et il a fallu l’intervention de la Société d’histoire de Bienne pour empêcher cet acte de vandalisme. D’autre part, le *château de Nidau*, qui a joué un si grand rôle dans l’histoire de Berne, est actuellement dans un état d’abandon complet et menace de n’être bientôt plus qu’une ruine. Il y a quelques années, une grande partie du mur d’enceinte s’était effondrée, et il y a peu de jours, un large pan de muraille est tombé à son tour. Quant au bâtiment proprement dit, il est crevassé en plusieurs endroits, et si l’on n’intervient pas à temps, il suivra le même chemin que le mur d’enceinte.“

Freiburg. *Murten.* Am 4. Januar Nachts elf Uhr sind an der Ringmauer zwei Schleusen und der sogenannte zerschossene Thurm niedergebrannt. („N. Z. Ztg.“, 5. Januar.)

St. Gallen. Die *Zwinglihütte* in *Wildhaus* ist baufällig und soll auf Betreiben der Kirchenräte von Zürich, St. Gallen, Appenzell, Glarus, Graubünden und Thurgau nach den

Weisungen von Professor Rahn und Architekt Fietz restauriert werden. Es hat sich ein Zwinglihütten-Komitee gebildet, das im Frühjahr 1897 die nötigen Schritte zur Wiederherstellung der Hütte thun wird. („N. Z. Ztg.“ vom 11. Dezember, Nr. 344, Morgenblatt.)

Genf. Die Restaurationsarbeiten an der Kathedrale St. Pierre sollen nun wieder, nachdem das Ausstellungsjahr einige Unterbrechung verursacht hat, aufgenommen werden. Die Studien für den Helm des Turmes beschäftigen gegenwärtig die Leiter des Unternehmens. („Le Genevois“, 31. Dezember 1896.) — Über Funde in Genf schreibt J. Mayor im „Journal de Genève“ (10. Dezember 1896): „Dans les fouilles pratiquées à la rue du Vieux-Collège, en vue de la construction d'un édifice, on a trouvé, dans la première moitié de novembre, un certain nombre d'objets remontant à l'époque romaine. Ces objets se trouvaient en général dans une couche de sable jaune, à deux mètres environ au-dessous du niveau de la rue, sous une couche assez épaisse de terrains de remblais. Ce sont, tout d'abord, des poteries de petites dimensions, en terre rouge, jaune, noire ou grise, dont une douzaine de vases entiers de diverses formes, avec ou sans anses, et d'une facture soignée; parmi ces derniers, on remarque une petite amphore jaune, faite pour être fichée dans une base; les fragments sont nombreux, surtout en ce qui concerne les poteries communes noires et grises. Les poteries de grandes dimensions sont représentées par des débris d'amphores, cols, panses, anses, et les briques par d'innombrables fragments de tuiles à rebords, de tuiles courbes et de briques de différentes épaisseurs; l'une de celles-ci, de quatre centimètres et demi d'épaisseur, porte sur l'une de ses faces des stries entrecroisées grossièrement tracées. Quelques-uns des vases complets portent des traces évidentes de passage dans un brasier incandescent. Tout cela est plus que sobre d'ornementation; on n'a retrouvé qu'une seule marque de potier, dont la lecture n'est pas certaine. A noter encore deux poids en terre cuite rouge en forme de pyramides. Le métal n'est représenté que par trois objets: un anneau de fer sans intérêt; un cercle de bronze, très mince, au diamètre intérieur de onze centimètres environ, s'ouvrant et se fermant comme un collier et qui, chose curieuse, était posé, paraît-il, au moment de la trouvaille, sur le sommet d'un crâne d'homme comme un diadème; un petit bracelet de bronze sans ouverture, paraissant sans ornement, entourant encore un os de bras, dont le diamètre intérieur est de six centimètres environ. Les fouilles ont mis au jour une grande quantité d'ossements, disposés en général sans ordre et à différents niveaux, parmi lesquels les objets que nous venons de mentionner étaient dispersés. L'emplacement ainsi déblayé était celui du jardin de l'ancienne école Privat; le terrain, assez élevé au-dessus de la rue du Vieux-Collège, était soutenu par un mur sur lequel s'appuie également la grosse maison portant le numéro 6. Ce mur est fort ancien, contemporain probablement du lieu de sépulture immédiatement contigu; il se compose de matériaux très ordinaires, cailloux roulés enchâssés dans un mortier solide et formant, autant que des remaniements successifs permettent de le voir, un appareil à assises horizontales dont les pierres sont placées obliquement, une sorte d'*opus spicatum* très sommairement établi. Son épaisseur, 65 centimètres, pourrait à la rigueur faire penser à un mur d'enceinte, mais il s'agit plus probablement d'une muraille de soutènement. Cet emplacement se rattache à toute une série d'autres, précédemment fouillés, occupant tout le flanc nord de la colline, de la rue Verdaine au boulevard des Tranchées et dans lesquels les vestiges de la ville romaine ont été reconnus en grand nombre.“ — Über den Abbruch alter Häuser lesen wir im „Journal de Genève“ vom 18. Dezember 1896: „Les vieilles maisons qui donnaient à la longue enfilade des Rues-Basses une physiognomie si pittoresque disparaissent les unes après les autres. C'est une fatalité contre laquelle on ne peut réagir, mais il est permis de leur consacrer au moins un regret et d'en noter le souvenir. On démolit en ce moment deux bâtiments contigus portant le n° 8 de la rue de la Croix-d'Or; l'un d'eux, reconstruit au siècle dernier, ne présente aucun intérêt; l'autre, en partie remanié à différentes époques, possède encore trois étages de sa façade primitive, tous trois pourvus de ces baies géminées à linteaux en forme d'accolade, caractéristiques de l'architecture civile de la seconde moitié du XV^m siècle et du XVI^m siècle. Dans nos contrées même, l'accolade, plus ou moins ouverte, décorée de moulures plus ou moins accentuées, a été en usage jusque dans le

courant du XVII^{me} siècle. Le bâtiment qui nous occupe, fort étroit, a deux couples de fenêtres par étage; la mouluration se compose simplement d'une gorge peu profonde. L'intérieur, détruit aujourd'hui, n'avait plus d'intérêt; les arcades du rez-de-chaussée et la porte d'entrée à plein cintre sont du XVIII^{me} siècle probablement. Lorsque cette maison fut construite, elle se trouvait dans l'un des quartiers opulents de la ville, presque en face de la grande maison du Molard construite par la famille de Rolle, à côté de l'immeuble de Janin de la Mare, le richissime drapier. C'était là, à portée des halles et du port, qu'habitaient au XV^{me} siècle les marchands aisés. La maison De la Mare — qui devait être celle qui fait aujourd'hui l'angle de la rue de la Croix-d'Or et de la place du Fort-de-l'Ecluse, et qui a conservé ses façades du commencement du XV^{me} siècle, peut-être de la fin du XIV^{me}, avec leurs fenêtres rectangulaires — fut estimée 7000 florins en 1475; c'était la plus considérable de Genève. Près de là encore, les héritiers de noble Antoine Bolomier avaient à la même époque une maison estimée 2000 florins, somme considérable; ceux de Michel Montyon, le notaire et secrétaire du Conseil qui traduisit en 1455 les Franchises compilées par Adhémar Fabri, en possédaient une autre de 1000 florins. Il se pourrait que le n^o 8 actuel ait appartenu, au moins la partie la plus ancienne, à un nommé Jean Brassard, et que ce soit elle que les estimateurs de 1475 aient taxée 800 florins. Il y a encore par-ci, par-là quelques maisons à fenêtres en accolades, à Rive, au Bourg-de-Four, à la rue du Marché; ces baies avaient un caractère que n'ont pas les fenêtres d'aujourd'hui; elles étaient moins grandes, mais plus rapprochées, et laissaient passer beaucoup de lumière."

Luzern. Im „Luzerner Tagblatt“ (18. Dezember 1896) wird von neuem auf den schlechten Zustand des Weinmarktbrunnens hingewiesen und eine baldige Abformung in Gips angeraten. — Über Wandmalereien aus der Zeit um 1530, die im gemauerten Erdgeschoss des aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammenden Hauses zum „Guggi“ im Obergrund aufgefunden wurden, hoffen wir in einer der nächsten Nummern nähere Angaben veröffentlichen zu können. Z. (Vgl. „Luzerner Tagblatt“, 1896, Nr. 243.) — In der *Franziskanerkirche* sind bei den Vorbereitungen zu einer Restauration interessante Reste von Wandmalereien von der Tünche befreit worden. Zunächst zeigten sich an zahlreichen Stellen Teile jener schon früher bei der Versetzung der Kanzel beobachteten derben Dekoration von ca. 1620. Darunter kamen folgende Malereien zum Vorschein: 1. Im Chore waren die Schlusssteine in Gold mit wenig Rot und Blau gehalten; die figürlichen Teile waren naturalistisch bemalt. Die Anfänge der Rippen zeigten abwechselnd rote und blaue Lilien. Im übrigen waren die Rippen unbemalt, aber auf den Kappen von einem schwarzen Bande begleitet. Die Wände des Chores weisen eine in Fresko gemalte Quadrierung mit breiten weissen Fugen auf dunkelgrauem Grunde auf. An der Westseite des Chores ist über dem Triumphbogen ein ebenfalls in Fresko ausgeführtes blindes Radfenster zu Tage getreten. 2. Im südlichen Seitenschiff Reste eines sehr schönen Wandgemäldes etwa aus der Mitte des 16. Jahrhunderts: über einem Salvatorkopfe ein Spruchband mit der Majuskelinschrift: „TOT ... PRINCIPIVM RERVM CVNCTARVM EGO SVM NEC MIHI PRINCIPIVM NE ...“; seitwärts die Oberkörper von zwei sehr schön gezeichneten, lieblich bewegten Engeln. 3. Über dem Chorbogen treten unter der Dekoration von ca. 1620 Reste einer grossen, wohl aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammenden Komposition zu Tage. In der Mitte Christus am Kreuz, daneben die Apostel und die in kleinerem Massstab gehaltene Gruppe des römischen Hauptmannes und der Frauen; in der Luft vier Engel; das ganze Kolossalbild umschlossen von einer breiten Ornamentbordüre. In den Zwickeln des Chorbogens waren figürliche Kompositionen auf einen mit Ranken damaszierten Grund gemalt; man erkennt links die Verkündigung mit einem Spruchbande: „ave gratia plena dominus tecum“. 4. Der wichtigste Fund wird an den Hochwänden des Schiffes gemacht. Genaue Abbildungen der von den Luzernern seit dem Sempacherkriege bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts erbeuteten Fahnen kommen unter der Tünche und unter den Dekorationen von 1620 zum Vorschein. Man weiss, dass ursprünglich diese Fahnen selbst in der Kirche, die dadurch einen nationalen Ruhmestempel darstellte, aufgehängt waren. Später wurden die Originale durch auf die Wand gemalte Abbildungen ersetzt. Dieser Vorgang dürfte mit

einem um 1560 vorgenommenen bedeutenden Umbau des Schiffes zusammenhängen und eben aus jener Zeit dürften die wiederentdeckten Malereien zu datieren sein. Über die beabsichtigte Restauration dieser Wandmalereien werden wir später Bericht erstatten. J. Zemp.

Neuenburg. Die historisch-archäologische Gesellschaft des Kantons ernannte eine Kommission der historischen Monumente mit Subkommissionen für einzelne Bezirke. („Z. Tagbl.“ vom 13. Januar, Nr. 10.)

Schaffhausen. Die durch Schillers „Glocke“ berühmt gewordene grosse Glocke im *Münster zu Schaffhausen*, mit der Inschrift aus dem Jahre 1486: „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango“, erhielt einen Riss, der ihr ferneres Läuten unmöglich macht. („Z. Tagbl.“ vom 12. Januar, Nr. 9, „N. Z. Ztg.“ vom 14. Januar, Nr. 14, Morgenblatt.)

Schwyz. Nach „Schwyzer Zeitung“ (17. Februar 1897) wird die Pfarrkirche in Schwyz renoviert. Auch die „ehedem so verwaahrloste und armselige“ Pfarrkirche im Vorderwäggitthal ist „renoviert“ worden. — Bei der Restauration des spätgotischen Beinhauses zu *Steinen* traten wohlerhaltene Wandmalereien zu Tage. („N. Z. Ztg.“, 5. Dezember, Nr. 338.) — Zur Restauration der Telskapelle an der hohlen Gasse berichtet die „Gotthardpost“ (6. Februar 1897), dass die Arbeiten mangels genügender Geldmittel und bis zur Zusage einer Bundessubvention noch nicht begonnen wurden. Der Kostenvoranschlag geht auf Fr. 30,000; bis jetzt sind Fr. 12,000 beisammen. (Vgl. dazu „Luzerner Tagblatt“, 6. Februar 1897.)

Solothurn. Die Kunstgegenstände und Antiquitäten aus dem Nachlass der Gebrüder Tugginer auf Königshof sind in den Besitz der Einwohner-Gemeinde von Solothurn übergegangen. (Vgl. Solothurner Anzeiger 16. Januar 1897.) — Auf dem „Castels“ genannten Felde von *Bettlach* wurde am 14. Januar etwa ein Meter tief ein Grab entdeckt. Die südliche Langseite, sowie die beiden Stirnseiten weisen noch die wohlgeschichteten Einfassungssteine auf. Auf der Nordseite fehlt diese Einfassung. Die Decksteine waren ebenfalls verschieden grosse Steinplatten. Das Skelett, mit den Füßen nach Osten, ist noch ziemlich gut erhalten. Dabei fand sich, stark oxydiert, eine kleine Schmuckkette. Dieser neue Fund auf jener Stelle macht dieselbe historisch um so interessanter, und dürfte vielleicht weitere Nachgrabungen rechtfertigen. („Solothurner Anzeiger“, 16. Januar 1897.)

Thurgau. Privatdozent J. Heierli in Zürich erhielt vom Thurgauischen historischen Verein den Auftrag, eine archäologische Karte des Kantons Thurgau herauszugeben. („N. Z. Ztg.“, 28. Dezember, Nr. 361, I. A.)

Waadt. Lausanne. Nach der *Lausanner Revue* (23. Januar 1897) sind auf Ende 1896 für die Restauration der Kathedrale Fr. 40,000 verausgabt worden. Es soll nun zunächst die Restauration des grossen Portales und des Turmes, sowie der Glasgemälde der Rosette zu Ende geführt werden. Die Bildhauerarbeiten am Portal sind im Laufe des Jahres 1896 unter der Leitung von Raphael Lugeon rüstig fortgeschritten. Die Rosette, deren Glasgemälde von dem bewährten Glasmaler Hosch restauriert werden, soll durch neue Steinhauerarbeit ersetzt werden, da die Glasgemälde in die gegenwärtige Façade nicht mehr eingesetzt werden dürften. Von den 105 Medaillons der Rosette stellten sich 9 als nicht ursprünglich zugehörig heraus; 7 Medaillons sind sehr gut erhalten und können im ursprünglichen Blei belassen werden, fast intakt sind 23, ziemlicher Restauration bedürftig 47; 19 Medaillons fehlen. — Zum bedauerlichen Umbau der aus dem 16. Jahrhundert stammenden sehr charakteristischen Façade des Hauses Nr. 28 an der Grande rue in *la Tour-de-Peils* teilt die *Lausanner „Revue“* (10. Dezember 1896) mit, dass es an Anstrengungen zur Verhütung dieses Umbaus seitens der Behörden nicht gefehlt hat. Leider waren bei zwei aufeinanderfolgenden Hauseigentümern die Bemühungen von Staatsrat Ruchet und Architekt A. Naef fruchtlos. „Dans d'autres pays“, schliesst L. Gt., der Einsender der „Revue“, „l'autorité est armée contre de tels actes; chez nous, elle ne l'est pas; il ne lui restait qu'à déplorer l'absence d'une loi sur la matière empêchant de telles disparitions à toujours regrettables.“ — *Orbe.* Une découverte du plus haut intérêt pour l'histoire de notre pays vient d'être faite dans les environs d'Orbe et, grâce à la générosité de MM. Richard frères, chacun pourra en prendre connaissance. Profitant de l'autorisation qui lui a été accordée

de fouiller un pré au N.-E. de la mosaïque de Boscéaz près Orbe, M. Albert Næf, chargé comme on le sait de procéder au recensement des richesses archéologiques du canton, y fit creuser trois tranchées qui découvrirent un mur d'enceinte de 2 m. 10 cent. d'épaisseur. M. Næf ne tardait pas à reconnaître que ce mur se compose de deux parties; une ancienne à l'intérieur, une plus récente à l'extérieur. En même temps que l'on doublait l'enceinte, on construisait à l'intérieur une tour semi-circulaire appliquée après coup contre l'ancienne enceinte et que les fouilles firent découvrir. Ce système, très rare, avait été remarqué aux remparts d'Avenches. A quelque distance, en amont, l'une des tranchées mit à découvert des murs qui devaient appartenir à une maison particulière. L'emplacement n'a pas été fouillé, comme le montrent les tuiles romaines brisées, dont les fragments sont encore en place. Au dessous, une couche de cendres de 20 cent. d'épaisseur contient d'autres fragments de tuiles, de poteries recuites et noircies. Preuves d'un incendie d'une extrême violence. On a trouvé dans cette couche de cendres une monnaie de l'empereur Constantin. Et enfin dernièrement les fouilles ont mis au jour l'ouverture d'un égout dont le sol, formé de grandes tuiles, est jonché de fragments de poterie, de coquilles d'huitres, de ces petits morceaux de verre de couleur dont les Romains faisaient leurs magnifiques mosaïques. En suivant cet égout, M. Næf a pu se convaincre qu'il passe sous la tour semi-circulaire accolée au mur d'enceinte. Les fouilles ultérieures feront sans doute trouver d'autres détails intéressants. Les résultats obtenus font bien augurer pour l'avenir et on ne peut que féliciter M. Næf pour toute l'habileté et la sagacité qu'il a mises à ces premières tentatives de fouilles sur l'emplacement de la ville romaine d'Orbe. Nous disons plus haut que chacun pourra se rendre compte de ces découvertes. En effet, MM. Richard frères ont offert spontanément de laisser leur champ tel que les fouilles l'ont mis. Ce sacrifice fait dans l'intérêt général méritait d'être signalé. Quand les mosaïques qu'on restaure actuellement seront remises en état, la course à Boscéaz sera un charmant but de promenade instructive. L. Gt. („Revue“, Lausanne, 1. Dezember 1896.) Des photographies de ces ruines intéressantes ont été prises par M. Spalinger, photographe à Yverdon. — *Avenches*. L'association „*Pro Aventico*“ a repris ses travaux au théâtre romain d'Avenches. Elle cherche, on le sait, à mettre à nu les murailles qui constituent la base du grand théâtre et à en préciser la topographie. Les fouilles, favorisées par la douceur de la température, ont amené la découverte de quelques menus objets: une crémaillère, un couteau, des monnaies, etc. („*Courrier de la Côte*“, Nyon, 16. Januar 1897.) — En faisant des fouilles pour niveler un monticule de terre près de *Sévery*, des ouvriers ont mis à découvert plusieurs squelettes. Près de ceux-ci on a trouvé des armes, entre autres une large épée à deux tranchants, longue d'environ 70 centimètres; un sabre ou couteau de chasse, une pointe de lance et une pointe de flèche. Toutes ces armes sont en fer et proviennent sans aucun doute de l'époque romaine. En continuant leur travail, les ouvriers ont encore découvert une pièce de monnaie romaine en cuivre, une hache de fer et des perles de verre de différentes couleurs, avec les débris d'un médaillon paraissant provenir d'un collier. Il est probable que les travaux qui continuent feront encore découvrir d'autres choses intéressantes. Tout près de l'endroit où ces objets ont été découverts, on a déjà fait à plusieurs reprises des trouvailles analogues, ce qui ferait supposer qu'on se trouve en présence d'un cimetière de l'époque romaine. („*Courrier de la Bray*“, 22. Januar 1897.) — D'autres découvertes ont été faites depuis. Le temps splendide dont nous jouissons ayant permis de recommencer les travaux, les ouvriers ont mis à jour trois tombeaux entourés et recouverts de larges dalles plates formant cercueil. Dans le premier, qui mesurait 1^m 65 de long, on a trouvé sur les pieds du squelette un poignard et d'autres petits objets en fer que la rouille rend méconnaissables, et, sur le milieu du corps, une plaque de bronze provenant d'un ceinturon. Celle-ci est ornée de curieux dessins gravés et très distincts, malgré le vert-de-gris qui les recouvre. Les deux autres tombeaux ne contenaient absolument que des squelettes qui, d'après examen des crânes et les dimensions des tombeaux, paraissent être ceux d'une femme et d'un enfant. Autour de ces tombeaux on a encore retrouvé, parmi des ossements épars, une hache, une lance et un poignard en fer, ainsi qu'une boule en bronze. Tous les

tombeaux étaient dirigés de l'Ouest à l'Est, le visage du mort regardant l'Orient. Le Musée cantonal s'est déjà rendu acquéreur des objets trouvés, et a prié le propriétaire, M. H. Girard, à Sévery, de lui réserver tout ce qui pourrait encore être découvert. („Tribune de Lausanne“, 16. Februar.) — *Aigle*. Im Stadthaus von Aigle fand am 1. Februar eine öffentliche Versammlung zur Besprechung der Restauration des Temple du Cloître statt. („Le Messager“, 30. Januar 1897.) — In der Nähe von *Ecublens* sollen sich Spuren eines verschanzten Lagers aus der Römerzeit gefunden haben („N. Z. Ztg.“, 29. Dezember, Nr. 362.)

Wallis. Über neue Funde in *St. Maurice* (vgl. die Arbeit von Jules Michel in letzter Nummer des „Anzeiger“) schreibt Chanoine *P. Bourban* in der „Gazette du Valais“ (5. Dezember 1896):

„Le sympathique accueil et la spéciale protection que nos fouilles ont trouvés devant le gouvernement et le Grand Conseil du Valais, nous ont permis de reprendre notre œuvre. Nous voulons aujourd'hui signaler au public le *narthex* des basiliques du moyen âge formé du premier et du second étage du clocher, les fresques qui décorent une petite abside placée au levant; la baie géminée qui ouvrait le *narthex* sur l'église, avec sa colonne romaine surmontée d'un superbe chapiteau roman, et le passage découvert l'été dernier, qui, par 19 marches en marbre, conduisait au *narthex*.

„Nous avons à peine écrit ces quelques lignes que les découvertes d'aujourd'hui nous ont fait jeter la plume pour courir à de nouvelles surprises. Hier, mercredi, nous avons mis au jour le pavé d'une chapelle placée entre la basilique et le rocher. Aujourd'hui nous avons voulu descendre, sur une certaine étendue, au-dessous de ce pavé, et nous sommes trouvés en face de toute une nécropole. C'est d'abord l'inscription tumulaire d'un évêque du haut moyen âge, puis un grand tombeau fait d'un ciment de briques pilées, et contenant quatre squelettes.

„Ce dernier tombeau est séparé d'un autre par un immense marbre provenant d'un monument funéraire et de l'époque romaine. Ce marbre porte, en beaux caractères, l'inscription funéraire d'une dame romaine: *Nitonie Avitiana*. C'est la plus grande des inscriptions romaines que l'on a trouvées jusqu'à présent à St-Maurice. Nous aurons l'occasion de revenir par une étude plus complète sur ses deux inscriptions du plus haut intérêt. Les amis nombreux de notre œuvre, qui nous ont donné un appui si sympathique, nous sauront gré de ces lignes que nous avons tracées à la hâte. Nous y joignons notre plus sincère reconnaissance.“

Der nämliche Verfasser schreibt darauf in der „Liberté“ (15. Dezember 1896):

„Nous sommes heureux de pouvoir confirmer l'importance qu'ont, au point de vue de l'histoire, les découvertes du 3 décembre.

I

INSCRIPTION CHRÉTIENNE.

Le premier monument est la pierre tombale d'un évêque qui a joué un rôle important sous Pepin et Charlemagne. Il s'appelait Willicaire ou Vultcaire. Archevêque de Vienne, il fut le consolateur et le père de son peuple pendant l'invasion des Sarrasins. Mais à peine ce péril était-il passé, que les pouvoirs civils voulurent faire invasion dans les biens de l'Eglise. Vultcaire ne voulut point subir l'humiliation de voir son église de Vienne sous tutelle. Il renonça à son archevêché, un de plus illustres des Gaules, et vint se faire moine au tombeau des martyrs d'Agaune. Il devint Abbé de Saint-Maurice et Evêque de Sion.

Son épitaphe, tracée sur un grand marbre jurassique poli, porte en substance:

† Seigneur, ayez pitié de l'âme de Vultcaire, évêque de Sion, qui mourut le VII des kalendes de juin. Seigneur, que le Christ éternel soit sa récompense et sa lumière Amen.

En voici le texte avec indication des lettres disparues ou effacées :

† DNE MISERERE ANIMAE R |||
 V V L T C H E R I I S E D V N E |||
 QVI OBIIT · VII · KL · IVN ·
 E ||| E N X D O N A E I D N E E T
 L V C E A T E I

II

INSCRIPTION ROMAINE.

Nous avons voulu sonder le terrain devant cette pierre tombale et voilà que nous nous sommes trouvés dans un tombeau différent de celui de Vultcaire. Il contenait quatre squelettes. Le fond et trois parois sont d'un mortier très dur fait de chaux et de briques rouges, pilées; tandis que le quatrième côté, servant aussi de paroi à un autre grand tombeau à dégager encore, est une longue plaque de marbre avec une belle inscription. Ce marbre a été pris dans un monument païen d'une illustre famille romaine.

Le marbre qui n'est pas engagé dans la maçonnerie, mesure 1^m 55 en longueur, et 0^m 55 en hauteur. La fin de l'inscription, qui est de la belle époque romaine, est un peu couverte de ce ciment rouge dont nous avons parlé.

Voici le texte de cette épitaphe :

NITONIAE · AVITIANAE · CLAR · |||
 VASSONIVS · GELLIANVS · ET
 NITONIA MARCELLA · ET
 NITONIVS · POMPEIVS · FILII
 MATRIS · CARISSI MAE

Si Dieu nous prête vie, nous espérons donner, avec planches, un travail un peu complet sur ces deux monuments que nous n'avons encore étudiés qu'à la hâte.

Nous avons le plaisir d'annoncer qu'une Notice sur les fouilles de l'été dernier s'imprime en ce moment, avec planches explicatives, dans l'*Anzeiger* des antiquaires de Zurich. Une étude plus complète, avec les mêmes planches, sera donnée au nom de la *Société helvétique de Saint-Maurice*, dans la *Revue de la Suisse catholique*, par le même auteur, notre ami, M. l'ingénieur Jules Michel, dont le dévouement dans la question de ces fouilles n'a d'égal que son érudition vaste et variée.

Le volume que la *Société helvétique de Saint-Maurice* a exposé à Genève et pour lequel elle a obtenu un diplôme de médaille d'argent, contenait deux travaux sur les fouilles à commencer aux basiliques d'Agaune.

Le nouveau travail de M. l'ingénieur Jules Michel donnera, dans l'appendice du même volume, les fouilles réalisées d'une manière sûre, mais avec d'étonnantes surprises.

Nous sommes maintenant dans la région des tombeaux. Il nous faudra de la patience, du dévouement et de l'argent; et nous ne désespérons pas d'arriver aux tombeaux de plusieurs Abbés saints du VI^e siècle et à celui de Rodolphe I^{er}, roi de Bourgogne.

In *Martigny* wurden am 22. und 23. Dezember 1896 neunzehn römische Goldmünzen von ausgezeichnet guter Erhaltung gefunden, deren Wert auf ungefähr Fr. 1800 geschätzt wird. Wir geben das folgende Verzeichnis aus der „Gazette du Valais“ vom 13. Januar 1897:

Les numéros 3, 9, 10, 15, 17 ont été trouvées le 23; les autres pièces le 22 décembre. *Néron* (six pièces). 1. Néron, tête nue à droite, poids: 7 gr. 57. NERO CAESAR AVG. IMP. Revers PONTIF MAX. TR POT COS III PP; autour d'une couronne de chêne, au centre la laquelle il y a EX SC. — 2. Néron, tête laurée, à droite, poids: 7 gr. 21. NERO CAESAR AVGVSTVS. Rev. AVGVSTVS AVGVSTA. Auguste radié, debout, tenant un sceptre et une couronne. Livie, debout, tenant dans la main gauche une corne d'abondance, dans de droite une couronne. — 3. Néron, lauré, à droite, poids: 7 gr. 22. IMP NERO CAESAR AVG PP. Rev. SALVS. Déesse assise sur un trône, à gauche, tenant de la

main droite une patère — 4. Néron, lauré, à droite, poids: 7 gr. 32. NERO CAESAR AVGVSTVS. Rev. IVPPITER CVSTOS. Jupiter assis sur un trône, à gauche, tenant de la main gauche élevée un sceptre, de la droite un foudre. — 5. La même pièce, caractère de la légende du revers un peu plus gros qu'au n° 4. Poids: 7 gr. 30. — 6. Néron lauré à droite, poids: 7 gr. 25. NERO CAESAR AVGVSTVS (pièce légèrement rognée. Rev. VESTA. Temple de Vesta, rond, couvert en coupole. Au milieu la déesse assise sur un trône. Trois colonnes de chaque côté. — *Galba* (une pièce). 7. Galba à droite, cheveux courts, pas de couronne. Poids: 7 gr. 02. IMP SER GALBA AVG. Rev. SPOR OBCS dans une couronne de chêne. — *Othon* (une pièce). 8. Othon, à droite, cheveux rangés en 6 nattes. Poids: 7 gr. 35. IMP MOTHO CAESAR AVG TRP. Rev. SECVRITAS PR Déesse debout, tenant dans la main gauche un sceptre, dans la droite une couronne. — *Vespasien* (six pièces). 9. Vespasien, lauré, à droite, poids: 7 gr. 30. IMP CAESAR VESPASIANUS AVG. Rev. TR POT COS ITI. Justice debout, à gauche. Balance à la main droite, sceptre dans le bras gauche. — 10. Vespasien, lauré à droite, poids: 7 gr. 22. IMP CAESAR VESPASIANVS AVG. Rev. COS VIII. La Fortune couronnant l'empereur, en costume militaire. — 11. Vespasien, lauré, à droite, poids: 7 gr. 16. IMP CAESAR VESPASIANVS AVG. Rev. PAX AVGVST. La Paix assise à gauche sur un trône à haut dossier; dans la main gauche un sceptre, dans la droite un rameau d'olivier. — 12. Vespasien, lancé, à droite, poids: 7 gr. 32. IMP CAES VESP AVG CENS. Rev. PAX AVG. La Paix debout à gauche, tenant de la main droite un rameau d'olivier au-dessus d'un trépied. — 13. Vespasien, lauré, à droite, poids: 7 gr. 32. Rev. FORTVNA AVG. La Fortune debout, dans la main droite un gouvernail, dans la gauche une corne d'abondance. — 14. Vespasien, lauré, à droite, poids: 7 gr. 34. CAESAR VESPASIANUS AVG. Rev. CERES AVGVST. Cérès debout, tenant dans la main gauche un flambeau, dans la droite un pavot entre deux épis. — *Titus* (deux pièces). 15. Titus, lauré, à droite. Poids: 7 gr. 35. T CAES IMP VESP PON TR POT CENS. Rev. PAX AVG. La Paix debout, à gauche; dans la main gauche, une corne d'abondance, dans la droite une branche d'olivier au-dessus d'un trépied sur lequel est une *cista* (?) — 16. Titus lauré, à droite. Poids: 7 gr. 30. T CAESAR VESPASIAUS. Rev. ANNONA AUG. Femme assise sur un trône; bras gauche appuyé sur le tronc; la droite tient une branche. — *Domitien* (trois pièces). 17. Domitien, lauré, à droite, poids: 7 gr. 50. Rev. COS V. La Louve allaitant Romulus et Rémus. Au-dessous, une nacelle? — 18. Domitien, lauré, à droite. Poids: 7 gr. 42. CAESAR AVGF DOMITIANVS. Rev. COS V. Sarmate à genoux à droite, présentant une enseigne militaire. — 19. La même pièce, avec une petite différence dans l'attitude des mains et dans l'enseigne. Poids: 7 gr. 20.

Die „Gazette du Valais“ (1. Januar 1897) berichtet über die Funde von Martigny weiter:

„A côté de ces monnaies d'or se trouvaient une quantité de monnaies de bronze. L'édifice où sont pratiquées les fouilles offre des fragments d'architecture des plus divers, des fûts et bases de colonnes, plusieurs de très grand diamètre, des fragments de corniches, des pilastres cannelés. Les marbres en ont été pris soit à l'endroit même, à la Bâtiaz, soit dans les carrières du Jura, soit en Italie; il y a des porphyres qui doivent venir d'Egypte.

Quant à la poterie, on a rarement rencontré une série aussi complète et aussi variée de pièces de toute espèce, depuis les plus ordinaires jusqu'aux poteries de grand luxe, micacées, bronzées et à reflets métalliques divers. Il y a de nombreuses marques de potiers. Tout cela est brisé, naturellement; mais il y aura moyen d'en restituer une bonne part, assiettes, bols, tasses, vases de toute sorte, énormes amphores.

Parmi les autres objets, il y a des lancettes de médecin en bronze, une clochette, des épingles en os, des statuette votives en terre cuite, dont l'une avec inscription, et beaucoup de brimborions amusants.“ (Vgl. auch „Allg. Schweizer Zeitung“, 4. Jan. 1897.)

In einem Nebengebäude der wiederaufgedeckten Basilika von Martigny wurde am

22. Januar 1897 folgende trefflich erhaltene römische Inschrift auf einem 60×120 cm grossen Stein aufgefunden:

„SALVTI SACRVMFORO CLAVDIEN/SES VALLENSES/CVM/T. POMONIO/
VICTORE/PROC.... RVM.“

William Cart ergänzt in der „Gazette de Lausanne“ (30. Januar 1897) den Titel des Stifters T. Tomponius Victor als: PROC uratore Augusto RVM. Vom nämlichen Stifter dieser Inschrift zu Ehren der Göttin Salus besitzen wir schon eine Inschrift, die in Aime (dem alten Axima) bei Moutiers in der Tarentaise gefunden wurde; dort handelt es sich um die Widmung auf einem Denkmal für den Gott Silvanus. Die Graischen und Penninischen Alpen bildeten eine einzige Provinz, deren kaiserlicher Statthalter unter Marc Aurel und Verus oder genauer unter Marc Aurel und Commodus, vielleicht auch unter Septimius Severus und Caracalla dieser besagte Victor war. Da der römische Name für Octodurum lautete Forum Claudii Vallense, hiessen die Einwohner Foroclaudienses Vallenses. So erweist sich die neue Inschrift von Martigny als einen der ältesten Ruhmestitel dieser Ansiedlung. Wir finden hier zum ersten Male den voll ausgeschriebenen Namen der Kolonie. Auf Meilensteinen erscheint er immer nur in Abkürzungen. (Vgl. „Allg. Schweizer Ztg.“, 31. Januar 1897.)

Das Departement des Innern des Kantons Wallis beabsichtigt, über die Ausgrabungen von St. Maurice und Martigny, sowie über die Arbeiten zur Erhaltung der Kirche auf Valeria einige Mitteilungen herauszugeben. („N. Z. Ztg.“, 14 Februar, Nr. 45.)

Zürich. In der Nacht vom 25. auf den 26. Dezember starb hochbetagt in Fluntern bei Zürich Professor *Ernst Gladbach*, verdienter und langjähriger Lehrer am eidgenössischen Polytechnikum. Liebenswürdig und uneigennützig bis zum Lebensabend thätig, hat er ein gutes Teil seines Wirkens der Erforschung schweizerischer Denkmäler, insbesondere der Holzarchitektur gewidmet und seinen Namen durch Werke verewigt, die sich den gründlichsten und künstlerisch vollendetsten Veröffentlichungen an die Seite stellen. Seine reiche Sammlung von Handzeichnungen, die alle Richtungen der ländlichen Baukunst, Geräte und Mobiliare illustrieren und sehr viel Untergegangenes im Bilde erhalten, ist noch bei Lebzeiten des Verewigten in den Besitz des schweizerischen Landesmuseums gelangt. R.

Heierli's und *Oechsli's* „Urgeschichte des Wallis“ (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft, Jahrgang 24. Heft 3), besprochen von C. D. im Feuilleton der „N. Z. Ztg.“ vom 10. Januar, Beilage Nr. 10. — Der „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“, Jahrgang 29, 1886, besprochen in der „N. Z. Ztg.“ vom 23. Dezember, Nr. 361, 2. Abendblatt. — *Gustav Schneeli's* „Renaissance in der Schweiz“, besprochen von J. Z. in der „N. Z. Ztg.“ vom 24. Dezember, Nr. 357, Beilage. — Es wurden durch Pfarrer *Farner* und Dr. *Zeller-Werdmüller* in *Stammheim* die Fundamente der alemannischen Burg blossgelegt („Z. Tagbl.“ vom 20. Februar, Nr. 43). Nähere geschichtliche Mitteilungen über die *Kammerbotenburg* machen *Z. W.* und *M. v. K.* im Feuilleton der „N. Z. Ztg.“ vom 23. Februar, Nr. 54 1. Abendblatt.

Litteratur.

Archiv, schweizerisches für Volkskunde. Vierteljahrsschrift, unter Mitwirkung des Vorstandes herausgegeben von Ed. Hoffmann-Krayer. I. Jahrgang, Heft 1. Zürich, Emil Cotti, 1897.

Basel. Hans Hug Klubers angebliches Selbstporträt in der öffentlichen Kunstsammlung zu Basel, von L. A. B. (Sonntagsbeilage der „Allg. Schweizer-Zeitung“ 1897, Nr. 7).

— Urkundenbuch der Stadt Basel, III. Band. Basel, R. Reich vorm. C. Detloff, 1896.

Bern. Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Illustriert unter Mitwirkung der Herren Kunstmaler Chr. Baumgartner, W. Benteli, R. Mürger, W. Gorgé, Ph. Ritter und R. v. Steiger. Mit erläuterndem Text vom Staatsarchivar *H. Türler*. Bern, W. Kaiser, 1897.